

zwangsheirat.ch

Ein Programm verankert
Menschenrechte

Dieser Leserbrief von >zwangsheirat.ch< erschien in leicht veränderter Form im Tages-Anzeiger vom 24. Mai 2006 unter dem Titel „Hartes Handeln war richtig“ (S. 25) und in der Basler Zeitung vom 26. Mai 2006 unter dem Titel „St. Galler Behörden: richtig gehandelt“ (S. 29).

St. Gallen schafft zwei Männer wegen Zwangsheirat aus Zwangsheirat nachhaltig verhindern

Die St. Galler Behörden sind drastisch gegen eine Zwangsheirat unter türkischen Landsleuten vorgegangen. Aus rechtsstaatlicher Sicht dürfte der gegen den Vater der betroffenen Frau verhängte Landesverweis heikel sein. Zum Schutz der jungen Frau und aus integrationspolitischer Sicht war das harte Handeln aber richtig. Damit signalisieren die Behörden, dass sie Zwangsheirat, Nötigung und Todesdrohungen als Menschenrechts- und Gesetzesverletzungen taxieren und nicht tolerieren. Überflüssigerweise betonen die St. Galler Behörden den Zusammenhang zur Religion: Zwangsheiraten finden keineswegs nur in fundamentalistisch-muslimischen Kreisen statt, sondern auch in gemässigten, in hinduistischen oder auch in manchen christlichen. Mehr als die Religion zählen Familientraditionen und Clansolidarität. In der Emigration wird Zwangsheirat auch zum Mittel, um die eigene Identität zu bewahren und um restriktive Migrationsgesetze zu umgehen. Doch die Secondos und Secondas sind nicht mehr bereit, mitzumachen. Die St. Galler Massnahme ist ein Weg, das Problem zu lösen, wenn es schon da ist. Im Rahmen von „zwangsheirat.ch – ein Programm verankert Menschenrechte“ diskutieren internationale und nationale Fachleute und Betroffene öffentlich, wie man Zwangsheirat nachhaltig verhindert: am 21. Juni im KKL Luzern, am 22. November im Casino Zug und am 8. Dezember in Basel.

Rupan Sivaganesan, Marlène Schenk, Sanaz Rahimifar, Ylfete Fanaj, Sehriban Akyildiz, www.zwangsheirat.ch